

## Eine 200 Jahre alte Übersetzung des Korans in die deutsche Sprache

Vor 200 Jahren (1811-14) wurde der Koran von einem  
Österreicher in Versen in die deutsche Sprache übersetzt.

### Joseph Freiherr von Hammer-Purgstall

Der österreichische Diplomat, Orientalist – und eigentlich müsste man Dichter und Schriftsteller hinzufügen – Joseph Freiherr von Hammer-Purgstall wurde am 09.06.1774 in Graz geboren, er verstarb am 23.11.1856 in Wien und wurde in dem von ihm entworfenen Grab in Weidlingau/Klosterneuburg begraben. Zu seinem Werk sind eine umfassende Biografie und eine Werkaufnahme von vielen tausend Seiten im Internet erschienen, die heute auch die Etappen seiner Übersetzungen allgemein zugänglich machen.<sup>1</sup>

Zu Hammer-Purgstalls Werken zählen die erste direkte Übersetzung des Korans aus dem Arabischen in Österreich und der Transfer in Versen in die deutsche Sprache (1811-14).<sup>2</sup>

Er wurde als Joseph Hammer, Sohn eines – heute würden wir sagen – „Landesbeamten“ in Graz geboren (der Vater wurde vererbbar 1791 als „Edler von Hammer“ geadelt). Nach dem Aussterben der Grafen Purgstall, mit denen er befreundet war, adoptierte ihn 1835 die verwitwete Gräfin als Erben. 1825 war er bereits für seine wissenschaftlichen Verdienste zum Ritter ernannt worden; 1836 wurde er in den Freiherrenstand erhoben. Vereinzelt nennt er sich in seinen Dichtungen aus Verehrung für die orientalische Kultur auch Jusuf Hammer.<sup>3</sup>

Mit 15 Jahren, 1789, begann Hammer sein Studium an der „k.k. Akademie für Orientalische Sprachen“ (1754 von Maria Theresia begründet) in Wien. Dort wurde er fünf Jahre lang zum „Sprachjüngling“ (Dolmetscher für den diplomatischen Dienst) in Türkisch, Persisch, Arabisch, Italienisch, Französisch, Latein und Griechisch ausgebildet. Nach der Ausbildung blieb er vorerst als Wissenschaftler an der Akademie.

---

<sup>1</sup> Wesentliche Quelle für diesen Beitrag: <http://gams.uni-graz.at/context:hp> (Stand: 23.01.2025) Höflechner, Walter, unter Mitarbeit von Alexandra Wagner, Gerit Koitz-Arko und Sylvia Kowatsch (Hg.): Joseph von Hammer-Purgstall. Ein altösterreichisches Gelehrtenleben. Eine Annäherung. Bd. I und Bd. II samt Kurzfassung der Fassung Graz 2021 (= Publikationen aus dem Archiv der Universität Graz 52/I und 52/II). bzw. [http://gams.uni-graz.at/hp/pdf/37\\_Werksverzeichnis.pdf](http://gams.uni-graz.at/hp/pdf/37_Werksverzeichnis.pdf); Höflechner, Walter / Wagner, Alexandra (Hg.): Joseph von Hammer-Purgstall: Erinnerungen und Briefe. Version 1 2011.07: Briefe von 1790 bis Ende 1819 (= Publikationen a. d. Archiv d. Universität Graz 41/1-3 ; = Quellen zur geschichtlichen Landeskunde der Stmk. XXIII/1-3). 3 Bde. Graz 2011.

<sup>2</sup> Der Österr. Bibliothekenverbund verzeichnet eine Übersetzung aus dem Englischen ins Deutsche in Gent 1746, eine in Halle/Saale/D 1773 mit Kommentaren sowie eine in Teilstücken 1798 in Weißenfels/D. – Zur Geschichte des Koran vgl. die Werke von Bobzin, Hartmut: Der Koran. Eine Einführung. München 1999.

<sup>3</sup> Siehe auch: [http://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Joseph\\_von\\_Hammer-Purgstall](http://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Joseph_von_Hammer-Purgstall) (Stand: 24.02.2015); Baum, Wilhelm: Josef von Hammer-Purgstall. Ein österreichischer Pionier der Orientalistik. In: Österreich in Geschichte und Literatur 46. Wien 2002, 224-239. – Elgohary, Baher Mohamed: Die Welt des Islam. Rezipiert und dargestellt durch Joseph Freiherr von Hammer-Purgstall. Frankfurt a. M. 1988. – Hammer-Purgstall, Joseph Freiherr von. In: Constantin von Wurzbach: Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich. Wien 1861, 7, 267ff.

1799 wurde der 25-Jährige nach Konstantinopel (Istanbul) entsandt und wurde Sekretär und Dolmetscher des britischen Admirals Sir William Sidney Smith, mit dem er auch zu Studienzwecken nach London und Oxford reisen konnte. 1801 für kurze Zeit in Wien, wurde er 1802 Legationssekretär an der österreichischen Gesandtschaft (Internuntiat) in Konstantinopel, die auch für den dortigen Handelsstützpunkt von Bedeutung war. 1806/07 wirkte er als österreichischer Generalkonsul in Jassy/Fürstentum Moldau (heute Rumänien). Auf allen diesen Auslandsaufenthalten sammelte und verzeichnete er literarische Werke der jeweiligen Region und Sprache.

1807 wurde er Hofdolmetscher in Wien. Ab 1811 beförderte man ihn zum „wirklichen Hofrath an der k.k. geheimen Hof- und Staatskanzlei“ und betraute den Unbequemen, der gegen Metternichs Zensur auftrat, mit der Gründung einer Akademie der Wissenschaften, deren erster Präsident er 1847-49 wurde. Er wurde vielfach von Metternich übergeben. Doch dieses „Abstellgleis“ des Akademiepräsidenten ermöglichte ihm von 1809-18 die Herausgabe der Zeitschrift „Fundgruben des Orients“. Darin veröffentlichte er viele (nicht nur eigene) Übersetzungen von Schriften zur orientalischen Religion, Dichtung, Wissenschaft und Staatslehre. Er gilt als „Pionier der österreichischen Orientalistik“ (wie später A. Prokesch-Osten 1795-1876).

Hammer-Purgstall hat u. a. von 1811-14 als erster die Suren des Koran in gereimter Form in die deutsche Sprache übertragen. Übersetzungen des Koran sind in seinem Werkverzeichnis (Höflehner/Wagner 2011) folgend verzeichnet: Nr. 62, 1811: „Die letzten 40 Suren des Korans als Versuch einer gereimten Übersetzung derselben“ in „Fundgruben des Orients“ Bd. 2. Fortsetzungen folgten als Nr. 65, 1811 (FdO 2), Nr. 103, 1813 (FdO 3), Nr. 145, 1814 (FdO 4). Als Nr. 627 erscheint „Die 55. Sura des Koran“, veröffentlicht 1834 im „Almanach der Wissenschaften“ in Wien, und als Nr. 963 „Les Animeaux du Koran“ [Anm. Ka.: Die Tiere im Koran], veröffentlicht 1854 in Paris.

Auch andere Übersetzungen des Koran und Kommentare hat er in den „Fundgruben des Orients, Bde. 2-4“ in Wien veröffentlicht bzw. besprochen. Weitere Arbeiten sind u. a. 1812/13 „Der Diwan des Hafis“, Dichtungen, die Goethes „westöstlichen Diwan“ beeinflussten, oder 1815 „Des osmanischen Reichs Staatsverfassung [...]“ und besonders die „Geschichte des Osmanischen Reiches“ (10 Bde. 1827-33).

Unter seinen Besprechungen anderer Autoren und Herausgaben finden sich u. a.: Nr. 358, 1820, die Herausgabe des „Koran gedruckt vom kaiserlichen Gymnasium von Kasan 1816“ oder Nr. 771/84, 1841, „Der Koran, aus dem Arabischen wortgetreu übersetzt von Dr. L. Ullmann“. In: Wiener Jahrbücher 96.<sup>4</sup>

Hammer-Purgstall wurde Ehrendoktor der Universitäten Graz und Prag; er erhielt verschiedene Orden, darunter den „Constantinischen Orden vom heiligen Georg“, 1850 den französischen „L'Ordre Pour le Mérite“, 1853 den „Bayerischen Maximiliansorden“ und 1854 wurde er Komtur des „Österreichisch-kaiserlichen Leopold-Ordens für seine Verdienste um Kunst und Wissenschaft“. Er war Mitglied von neun

<sup>4</sup> Ullmann, Ludwig: Der Koran. Aus dem Arabischen wortgetreu neu übersetzt, und mit erläuternden Anmerkungen versehen von L. Ullmann. Bielefeld 3.1844.

wissenschaftlichen Akademien und vieler wissenschaftlicher Gesellschaften. Aus heutiger Betrachtung würde man sagen, dass er einen der typischen modernen Wissenschaftler und gesellschaftlichen Aufsteiger der so genannten „Zweiten Gesellschaft“ der Aufklärung darstellt. Er stellte seine ganze Berufskarriere in den Dienst der Forschung, war mit seinesgleichen bzw. sogar in höhere gesellschaftliche Ebenen gut vernetzt. Auch er war, wie viele jener Sozial- und Bildungsschicht, von kritischer Einstellung gegen den Polizeistaat Metternichs und erlitt dadurch Repressalien.

Hammer-Purgstall ließ für sich und seine Frau Caroline in Weidlingau bei Klosterneuburg ein Grabmal in orientalischem Stil mit orientalischen Zitaten in verschiedenen Sprachen errichten, das er selbst plante und zusammenstellte. Auch in seinem ererbten Schloss Hainfeld im Raabtal/Steiermark stattete er viele Supraporten mit orientalischen Inschriften bzw. solchen in orientalischer Art und Sprachen des Orients aus. Auch diese gestalterische Tätigkeit entspricht den Vorlieben der Bildungsbürger im Historismus. Die Suche nach dem „wahren Ursprung der Kunst“ in anderen Ländern und Epochen (und später in den Tälern der Alpen) war der eigentliche Stil dieser Zeit und galt als Beweis für Bildung und Lebensart.

Für sein Begräbnis am 26.11.1856 wie für seine Gedenkmedaille von 1847 verfasste der Onkel seiner Frau, der Arzt, Redakteur, Schriftsteller und Sekretär der Jüdischen Kultusgemeinde in Wien Ludwig August Frankl (1810-94) Gedichte (StmkLA, Schlossarchiv Hainfeld).<sup>5</sup> Hammer-Purgstall war seit 1816 mit der 23 Jahre jüngeren Caroline Frei(herr)in von Henikstein (22.07.1797-15.05.1844) verheiratet. Mit ihr hatte er fünf Kinder: Karl (1817-79), Isabella verh. von Trenk-Tondern (1819-72), Rosalie (1820-24), Eveline verh. von Bernd (1824-87) und Sohn Maximilian (1825-46).

1959 wurde nach ihm die neue „Österreichische Orientgesellschaft Hammer-Purgstall“ benannt.

Ulrike Kammerhofer-Aggermann

---

<sup>5</sup> Frankls Mutter Marianne geb. Hönig stammte, wie ihr Mann, aus einer Familie der 12 „tolerierten Hofjuden“; ihr Bruder, Israel Hönig (Kuttenplan 1723/24-1808 Wien), war jener Tabakpächter und -großhändler der in Wien als erster (nicht konvertierter) Jude 1789 als Edler von Hönigsberg geadelt wurde und bereits „k.k. N.Ö. Regierungsrath Banco Tabak Sigel Gefällen Direktor“ der späteren „Österr. Tabakregie“ war. Deren jüngster Bruder, der erfolgreiche Adam Albert (1745-1811), konvertierte 1781 zum Katholizismus. Er wurde als Edler von Hönigsberg 1784, dann 1807 als Ritter von Henikstein und sein Sohn Josef 1812 als Freiherr von Henikstein geadelt. Adam Albert führte die Firmen und Banken der Familie weiter. Sein Sohn Josef (1768-1838), Mitgründer der Österr. Nationalbank, ist der Vater von Caroline Hammer-Purgstall (1797-1844). – siehe: Kammerhofer-Aggermann, Ulrike: Badearzt in Gastein. Dr. Benedikt Hönig Edler von Hönigsberg (1813-77). In: In Familie und Gesellschaft. (= Bräuche im Salzburger Land. Zeitgeist – Lebenskonzepte – Rituale – Trends – Alternativen. CD-ROM 3) Hrsg. Lucia Luidold und Ulrike Kammerhofer-Aggermann, Red.: M. Lanterdinger. (= SBzVK 15) Salzburg 2005. – Baumgartner, D.: Auf den Spuren der fast vergessenen Familien Hönigsberg und Arlt. unveröff. Dipl.-Arb. Univ. Linz. Linz 2002. – Bernd, Florian: Die Familien Hönig, Henikstein, Hönigsberg, Hönigshof, „v.“ Bienenfeld und Cappe in genealogischer und historischer Betrachtungsweise. unveröff. Dipl.-Arb. Univ. Wien. Wien 2002, 39f.